

titlesec[2016/03/21]

Ethik

Aaron Tsamaltoupis

January 15, 2025

Contents

1	Menschenrechte	3
1.1	Menschenwürde und Menschenrechte	3
2	Kant	4
2.1	Kants Menschenbild	4
2.2	der Kategorische Imperativ	4
2.3	Der Mensch als Zweck an sich selbst	4
3	Aristoteles' Gerechtigkeitsbegriff	5

1 Menschenrechte

- unversell:
jeder kann sich darauf berufen, sie gelten für alle Menschen
- egalitär
-gelten für alle auf die gleiche Weise
- kategorisch, unbedingt:
-benötigen keine Vorleistungen
- individuell, subjektiv
nur der einzelne Mensch, das Individuum hat Menschenrechte
- sollten der Idee nach auch in jedem Rechtssystem juristisch einklagbar sein
die eingliederung der menschenrechte in ein Rechtssystem bildet dann die Grundrechte dieses Systems

1.1 Menschenwürde und Menschenrechte

Beispiel Zwergenwerfen

- Verletzung der Menschenwürde:
Kleinwüchsige seien Objekte, die weggeworfen werden könnten
- Verletzung der freien Berufsausübung

2 Kant

2.1 Kants Menschenbild

Der Mensch als Doppelwesen

innere Welt innere Verstandeswelt	äußere Welt äußere Sinneswelt
tierisches Geschöpf	Persönlichkeit (Intelligenz/Verstand)
bestimmt durch Lust/Unlust , Naturgesetze, fremdbestimmung	selbstbestimmt durch Vernunft, Sittengesetz

Die moralische bewertung einer Handlung kann nicht objektiv wissenschaftlich bestimmt werden.

Das Wahrnehmbare der "äußeren Welt" reicht nicht aus, um die Ethik zubegründen.

2.2 der Kategorische Imperativ

2.3 Der Mensch als Zweck an sich selbst

- der mensch hat keinen Preis, sondern Würde
- dadurch kann der Mensch nie von einem anderen Menschen als Mittel zu einem Zweck gebraucht werden, er muss immer auch selber als Zweck für sich selbst gebraucht werden
- jeder Mensch muss also die Würde der anderen Menschen achten und achten, dass sie keinen Preis haben
- "Instrumentalisierungsverbot"
- "Selbstzweckhaftigkeit" der Menschen als Grund für die Menschenwürde
- Würde ist keine Qualität, die Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt haben, sondern Menschen als vernünftige, moralische Wesen haben Würde
- Würde ist damit auch nicht abhängig von der geistigen Leistung, da der Einzelfall nicht wichtig ist

3 Aristoteles' Gerechtigkeitsbegriff